



**BÄRBEL BÖCKER**

# Amors Gift

*Kriminalroman*

*Original*

**GMEINER**



det, aber sich nicht mehr viel zu sagen gehabt hätten, vor allem Victor habe sich ihr entzogen, behauptete sie. Außerdem habe er im Laufe der Jahre immer weniger auf sein Äußeres geachtet und jede Bitte, etwas daran zu ändern, habe Anlass zu Streitigkeiten gegeben. Mit 72 Jahren fühle sie sich jedoch längst noch nicht zu alt, um einen Mann zu begehren, hatte sie erklärt, doch wenn die Voraussetzungen dafür fehlten, habe die Liebe keine Chance. Sie hatte hinzugefügt, dass die meisten Männer von ihren Frauen doch auch erwarteten, dass sie sich ansehnlich kleideten und bis ins hohe Alter attraktiv blieben, und dann hatte sie den Kopf in den Nacken geworfen und ihn mit einem Augenzwinkern bedacht. Das Leben sei mit 72 längst nicht vorbei, hatte sie gesagt, und sie könne sich nur schwer vorstellen, die letzten Lebensjahre ohne Spannung zu verbringen. »Wie heißt es so schön?«, hatte sie gefragt. »Lieber allein als gemeinsam einsam?«

Irgendwann hatte sie wissen wollen, ob er auch verheiratet sei, und er erzählte ihr, dass er eine Freundin hatte, die wie er bei *Profi Entertainment* arbeite, jedoch nicht in der Redaktion, sondern als EDV-Profi. Lisa Spangenberg hatte gelacht. »Denken Sie daran, nichts ist schlimmer für eine Frau als ein Mann, der im Laufe der Jahre keinen Wert mehr auf sein Äußeres legt und sich zu wenig für sie interessiert. Wenn Sie mit Ihrer Jana alt werden wollen, sollten Sie nicht müde werden, sich um sie zu bemühen.«

Das war eine Binsenweisheit, und Florian weigerte sich, etwas darauf zu erwidern.

»Wann haben Sie aufgehört, Ihren Mann zu lieben?«, hatte er stattdessen wissen wollen.

Sie knetete ihre langen Finger und blinzelte ihn an: »Im Grunde liebe ich ihn immer noch.«

»Und trotzdem wollen Sie sich von ihm trennen?«, fragte er erstaunt.

Sie nickte. »Victor respektiert meinen Scheidungswunsch.«

»Liebt er Sie denn noch?«

»Ich glaube schon.«

Florian sah Lisa Spangenberg wieder vor sich, die plötzlich gebeugten Schultern, ihre mit einem Mal fahl wirkende Haut, und er zuckte leicht zusammen, als es an seiner Bürotür klopfte. Vor ihm stand Regine Liebermann, seine Chefin. Sie trug ein dunkelblaues Kostüm, dazu eine helle Seidenbluse und Schuhe mit hohem Absatz. Zu ihrem blonden Haar kontrastierte Blau perfekt. Sie hatte Frust in den Augen und machte diese eine Bewegung, die er schon oft an ihr gesehen hatte, wenn sie mutlos war und voller Sorge um die Zukunft ihrer Sendereihe. Regine legte die Hand an die Stirn und verdeckte damit das halbe Gesicht. Es war eine Geste, die ihn seltsam berührte.

»Ich bin nicht hier, weil ich nochmal mit dir über das Resultat des gestrigen Abends reden will, das haben wir bereits ausgiebig getan. Ich würde gern wissen, warum dein Talk-Gast nicht erschienen ist«, sagte sie.

»Ich habe keine Ahnung. Ich habe versucht, Lisa Spangenberg zu erreichen, habe sie aber unter keiner der Nummern, die ich von ihr habe, erwischt.« Florian zuckte mit den Schultern. »Vielleicht hatte sie einen Unfall und liegt im Krankenhaus.«

»Hast du es recherchiert?«

»Na klar, aber ich bin nicht mit ihr verwandt und habe daher keine Auskunft erhalten.« Die Vorstellung, dass Lisa Spangenberg etwas zugestoßen war, beunruhigte ihn, und er fragte sich, warum ihm ihr Schicksal so naheging.

Er bemerkte, dass seine Chefin ihn beobachtete, und ihr Blick war ihm unangenehm.

»Vielleicht haben sie und ihr Mann sich neu gefunden und feiern ihre Wiedervereinigung jetzt in der Suite eines Luxushotels mit Blick auf den Dom, in Griffnähe ein Fläschchen Schampus«, sagte Regine spöttisch und warf einen Blick auf die Uhr.

Die Vorstellung, dass Lisa Spangenberg ihn hatte sitzen lassen, weil sie es vorzog, sich in die Arme ihres Mannes zu schmiegen, gefiel ihm trotz allem.

»Florian?«

»Ja?«

»Ich hatte mir mehr von dir erhofft.«

Da war sie wieder, die bekannte Geste. Er starrte auf Regines Hand und spürte, wie ihre Worte ihm einen Stich versetzten. Galt ihre Bemerkung grundsätzlich oder bezog sie sich nur auf die gestrige Sendung?

»Willst du mir kündigen?«, fragte er.

Regine zögerte einen Moment. »So weit sind wir noch lange nicht, aber ich hoffe, du weißt, dass du dich demnächst ins Zeug legen musst. Vielleicht solltest du nach der nächsten Sendung ein paar Tage Urlaub nehmen, es könnte dir gut tun, ein wenig auszuspannen. Wann warst du das letzte Mal weg?«

»Ist bestimmt schon ein Jahr her.« Florian überlegte, ob Regine ihn aus Barricks und Curts Schusslinie nehmen wollte, bis die Wogen sich wieder geglättet hatten. Vielleicht meinte sie es einfach nur gut mit ihm. Wenn Katja, Curts Lieblingsredakteurin, sich nicht vor zwei Tagen krankgemeldet hätte, hätte sie ihn vermutlich aufgefordert, sofort Urlaub zu nehmen, aber so brauchte Curt seine Unterstützung.

Regines Hand lag bereits auf der Türklinke, als sie sich überraschend noch einmal zu ihm umdrehte.

»Wenn wir nachher zu Barrick gehen, wäre es schön, wenn du den Grund kennen würdest, warum Lisa Spangenberg nicht erschienen ist. Wir sollten es erklären können.«

Er nickte. Ihm war selbst daran gelegen, es herauszufinden, und er wusste, unter welchem Druck seine Chefin stand.

»Florian?«

»Ja?«

»Mit der nächsten Sendung über *Kölner Helden* hast du Gelegenheit, das Desaster von gestern auszubügeln. Ich gehe davon aus, dass du gut mit Curt zusammenarbeiten wirst.«

»Selbstverständlich.« Florian schluckte. Jana gegenüber bezeichnete er den Redaktionsleiter als seine Achillesferse, und wenn in der Firma jemand ahnte, wie schwierig es für ihn war, Curt als Nachfolger seines ermordeten Freundes Max zu akzeptieren, dann war es Regine. Sie lächelte ihm aufmunternd zu, und schon war sie durch die Tür.

Er blieb einen Moment reglos sitzen, dann öffnete er die Schreibtischschublade, griff hinein und schob sich ein Stück Schokolade in den Mund, kurz darauf noch eins, mechanisch und ohne nachzudenken. Beim dritten Griff nach der Tafel dachte er daran, wie Lisa sich mit Blick auf männliche Nachlässigkeiten geäußert hatte, und Jana erschien vor seinem inneren Auge. Bislang hatte sie kein einziges Wort über seinen Bauch verloren, vielleicht würde sich das ändern, wenn sie verheiratet wären. Er stutzte, bei dem Gedanken an Heirat regten sich in ihm plötzlich Zweifel, ob Jana überhaupt Ja sagen würde, wenn er sie tatsächlich eines Tages fragen sollte.

Rigoros schob er die Schublade zu und griff zum Telefonhörer.

Sein Freund und Kollege Eddie Klump, Boulevardjournalist bei der Tageszeitung *Kölner Blick*, hob bereits nach dem zweiten Klingelton ab, was ungewöhnlich war, normalerweise landeten alle Anrufer erst einmal auf seiner Mailbox.

Jetzt, da Florian ihn direkt in der Leitung hatte, fiel ihm das Reden auf einmal schwer. Obwohl sie durchaus vertraut miteinander waren, lebte ihre Freundschaft vor allem vom kumpelhaften Schlagabtausch und journalistischen Debatten und war unterschwellig immer auch eine Spur konkurrenzorientiert. Die privaten Angelegenheiten, ihre Gefühle für ihre Freundinnen, Mütter oder Väter blieben eher unbesprochen.

Um es rasch hinter sich zu bringen, fasste Florian das Quotendesaster in knappen Worten zusammen, dann kam er ohne Umschweife zum Grund seines Anrufs: »Steht ihr euch beim *Kölner Blick* immer noch gut mit der Kripo?«

»Ja, warum fragst du?«

»Mich interessiert, ob ihr gestern oder heute eine Meldung hereinbekommen habt, in der ein bestimmter Name auftaucht.«

»Wonach soll ich suchen?«

»Nach dem Namen Spangenberg, Lisa Spangenberg.«

»Moment«, sagte Eddie bereitwillig. »Irgendetwas klingelt da bei mir, ich schau mal kurz im System nach. Montagmorgen war ein Kollege von mir im Kölner Süden und hat Fotos von einer Leiche geschossen, in einem Kleingartenverein. Ich meine, den Namen Spangenberg in diesem Zusammenhang gehört zu haben.«

Florian stockte der Atem.